

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 82.

Montag, den 10. April

1854.

## Tagesgeschichte.

**Dresden, 2. April.** In Bezug auf die in neuerer Zeit oft wiederkehrende Benützung der Kirchen zu großen Gesangsfesten hat das Cultusministerium verfügt, daß man nach den namentlich im Auslande hierunter gemachten Erfahrungen Bedenken habe, die Einräumung der Kirchen zu dergleichen Gesangsfesten ohne weiteres zu gestatten und daher die Kirchen in Zukunft niemals ohne ausdrückliche Genehmigung der Kreisdirectionen zu Gesangsfesten zu überlassen seien.

**Berlin, 5. April.** Von dem Kriegsminister ist in der Creditcommission die Erklärung abgegeben worden, daß zur Mobilmachung der gesammten Armee ein Zeitraum von 21 Tagen hinreiche und eine Summe von 14 bis 15 Millionen erforderlich sei. Der Unterhalt der ganzen, auf dem Kriegsfuße befindlichen Armee betrage einen Kostenaufwand von etwa 7 Millionen monatlich. Der Credit würde also für den Fall einer Mobilmachung der ganzen Armee nur für einen Zeitraum von etwa über 2 Monaten, wenn jedoch nur einzelne Corps mobil gemacht werden sollten, auf eine längere Zeit ausreichen. Wenn ein Krieg auf deutschem Boden zu erwarten stände, so würde die Regierung mit Rücksicht auf die alsdann nothwendigen größeren Anstrengungen eine ungleich beträchtlichere Summe habe fordern müssen. Für die Zwecke, welche sie im Auge habe, hoffe sie aber eintretendenfalls mit der verlangten Summe auszukommen.

**Paris, 4. April.** In einem Besecabinet erschöpfte sich gestern ein Herr; bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, ermittelte man erst nach langer Zeit dessen Person. Es ist ein neues Opfer der Börsenspielmuth, der Fregattencapitän de Larminat, Ordnonanzoffizier des Marschalls Jérôme. Außer Stande, seine Differenzen zu bezahlen, schrieb er dem Marschall, er könne „entehrt“ nicht leben, tödtete sich und hinterließ sein junges Weib, die ihrem Mutterwerden entgegenfieht.

— 6. April. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der österreichische Gesandte, Baron v. Hübnér, dem Kaiser Napoleon gestern ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht habe. — Die Regierung macht heute der Legislativen eine Gesetzesvorlage, betreffend die Vergrößerung der Armee um 60,000 Mann aus der Altersklasse des Jahres 1853. Die Klugheit erfordere diese Maßregel, jedoch lasse Alles hoffen, daß die Einberufung eines beträchtlichen Theiles dieser Mann-

schaft nicht nöthig sein werde. Das Gesetz habe zum Zweck, über jenes Contingent für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß die Ehre Frankreichs es erfordern werde, disponiren zu können.

**London, 4. April.** In Spithead liegt jetzt nicht ein einziges Kriegsschiff und im Portsmouther Hafen befinden sich bloß der „St. Vincent“ 101, die „Penelope“ 16, die „Resistance“ 10 und die „Megära“ 6 Kanonen, um ausgerüstet zu werden. — Die Flotte in der Ostsee besteht jetzt aus 22 Schiffen, zusammen 1252 Kanonen, 9020 Pferdekraft und 12,500 Mann. Zu diesen 22 Segeln stoßen jetzt der „St. George“ 120, „James Watt“ 91, „Cäsar“ 91, „Nile“ 91, „Majestic“ 80, „Boscawen“ 72, „Din“ 16, „Miranda“ 16 Kanonen, dann die „Rosamond“ mit mehreren anderen Kriegsschaluppen, wodurch die Kanonenzahl der Flotte auf 1840 erhöht wird.

— Der „Times“ ist der Uebergang der Russen über die Donau eine erfreuliche Begebenheit. „Wir sind überzeugt,“ sagt sie, „die Allirten konnten nichts so sehr wünschen, als daß Rußland auf das türkische Gebiet vorrücke, und nichts mehr fürchten, als einen etwaigen Entschluß des Kaisers Nicolaus, sich ganz defensiv zu verhalten.“ Aus strategischen Gründen, wie es scheint. Aus politischen Gründen ist ihr das Ereigniß ebenfalls nicht unerwünscht, da es dem österreichischen Hof beweisen werde, daß er eine zu gute Meinung von der Loyalität Rußlands gehabt habe. Der Kaiser von Rußland setze alle Rücksicht für die Wünsche und Bedürfnisse des Staates aus den Augen, an dessen Allianz ihm angeblich so viel gelegen war, und bedrohe, im Widerspruche mit seinen officiellen und Privatversprechungen, die Sicherheit nicht nur des ottomanischen Reiches, sondern auch Oesterreichs. Die „Times“ glaubt daher, sie erwarte nicht zu viel, wenn sie hoffe, daß dieser Schritt des Czaren in Wien den Ausschlag geben und daß Oesterreich endlich sein gutes Schwert ziehen werde.

**Kopenhagen, 6. April.** (Telegraphische Depesche). Die Schifffahrt von Reval nach Petersburg ist eisfrei. Die englische Flotte ist nach der Kjögebucht zurückgekehrt, wo Napier einen Tagesbefehl erlassen hat, in welchem er sagt: „Der Krieg ist erklärt; ihr werdet müthigen und zahlreichen Feinden begegnen; wird uns eine Schlacht angeboten, so thut eure Schuldigkeit; bleibt der Feind aber im Hafen, so suchen wir ihm beizukommen. Der Erfolg beruht auf eurer Pünktlichkeit und auf euerm Muth. Wenn ihr eure Pflicht thut, so sind wir Sieger.“